

Mikrogramme

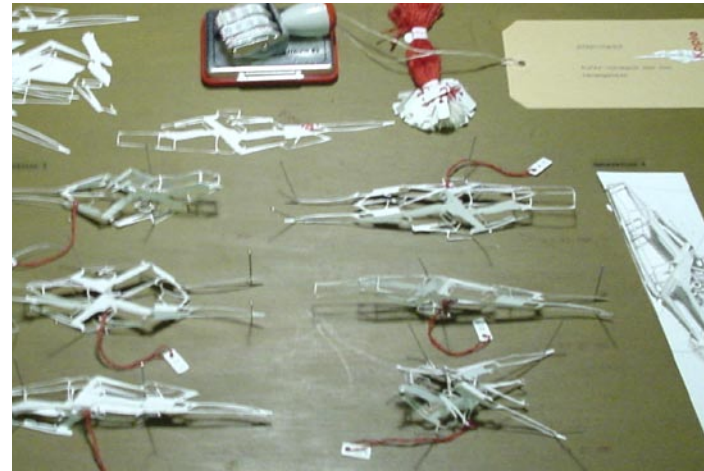
Aufzeichnungen aus dem Datengebiet



Thomas Wirsing - ETH Zürich - Postgraduate studies - CAAD - 2004



Wenn die Seiten dieses Buches den ein oder anderen glücklichen
Vers gewähren, so möge mir der Leser die Unhöflichkeit verzeihen,
dass ich ihn mir als erster angemast habe. Unsere Nichtigkeiten
unterscheiden sich kaum; es ist ein bedeutungsloser und zufälliger
Umstand, dass du der Leser dieser Übungen bist und ich ihr
Verfasser.^[1]



Dieser Text ist ein anderer: eine Oberfläche, ein Durchgangsort, eine Schnittfläche, eine halb-durchlässige Membran, ein Netzwerk von Textbausteinen, ein Palimpsest, ein Wunderblock, eine Aufzeichnungsmaschine, eine Anweisung...

Dieser Text ist durchsetzt von einem fadenscheinigen Netzwerk kultureller Verweise, vermischt mit Zitaten, Anspielungen, Transformationen, Entwendungen, Plagiaten, gespeist aus einer Unzahl von Quellen...[], gekreuzt und durchsetzt mit Fremdmaterialien, vermischt mit anderen Medien, Rhizomen, Fluchtlinien, Querverweisen, aufgelesenen, gesammelten, gespeicherten, immer wieder umkopierten, angestrichelten Stellen.^[3]

...fast jedes Wort könnte unterstrichen sein, mit einem link versehen. Dieser Text ist (fast) unlesbar, vielleicht weiter-schreibbar. Er wäre gern der Anfang...^[4]

Diese Aufzeichnungen sind in der Form, wie sie hier erscheinen nicht von vornherein geplant gewesen. Es wurde mit ihnen in der Absicht begonnen, sie in einen Zusammenhang zu bringen, etwa einer Geschichte oder, wie noch an der häufigen Beschreibung von blossen Gesten am Anfang zu erkennen, eines stummen Theaterstücks.^[5]

(für den, den es angeht)^[2]

Er wäre gern der Anfang eines experimentellen Collage-Romans, ein Gedicht wie Eliots *Waste Land* oder eine „extended footnote“ wie Cortazars *Pale fire*, eine fiktive Herausgebernotiz, eine Party, ein Rave, ein Beat, ein Gastmahl, ein Rezept, eine Werkzeugkiste, ein Sample oder ein browser-plug-in, die Leserin in die Lage versetzt, an jeder beliebigen Seite (im Netz) oder über Umwege am Besten auch auf jeder beliebigen Seite irgendeines Buches aus der Bibliothek einen Kommentar anfügen zu können, am allerliebsten wäre ein Virus, eine Waffe, ein Projektil, ein Programm, mit dem sich Texte, Samples, Cut-ups, Programme herstellen lassen.^[6]

Das Buch hier könnte man also eine Reportage nennen; es ist keine Erzählung von einem Bewusstsein, sondern die unmittelbare, festgehaltene Reportage davon. Die Ereignisse sind zunächst nicht ausgeführt, aber in der Reportage der Sprachreflexe auf solche Ereignisse jedenfalls durchscheinend.^[7]

Ausserdem: ich hätte das Buch gern in >> *Phantasie der Ziellosigkeit* << umgetauft, gemäss der Notiz vom 27.Oktober 1976.^[8]

Kopie

Jeder sammelt, Irgend etwas.

Es ist ein Grundimpuls, ein Begehren etwas besitzen zu wollen, es zu behalten und nicht wieder herzugeben. Sammeln ist der fortlaufende Versuch damit fertigzuwerden, dass Zeit unwiederbringlich verloren geht. Sammeln soll, in dem sich ständig verändernden Fluss der Zeit, die eigene Identität mittels Beweisstücken sicherstellen.[9]

Sammeln als Ritual

Sammler liegen ständig auf der Lauer, sind immer *auf dem Sprung*, um bei günstiger Gelegenheit ihr Werk zu vervollständigen, was aber, und darin besteht der Motor einer Sammlung nie möglich sein wird. Dem Sammler, der *auf die Jagd* geht, seine Sammlung zu ernähren, ist es eine Lust zu wandern von einem Stand zum anderen. Das Umherschweifen, das Hin- und Herwenden suchender Blicke, gefundener Sachen, notwendiger Entscheidungen gehört zum Aufregenden und Schönsten beim Betrieb einer Sammlung. Wo ist was zu finden? Was mag das sein? Lohnt sich das? Wohin kann ich das noch tun? In solchen Fragen dreht sich der geschäftige Sammler. Die Einordnung neu erworbener Sammelobjekte in den Bestand erfolgt meist in einem beinahe *ritualisierten* Aneignungsprozess. Das Gefundene wird lange in die Hand genommen, gereinigt, dann verglichen mit anderem, schliesslich einsortiert, vielleicht auch katalogisiert..

Indem das Objekt nun in der Hand ist und nach einigen Prozeduren im Haufen oder gar in der Kiste verschwindet, ist es hier zwar sicher aufgehoben, aber gewissermassen auch wieder verloren. Der geschickte Sammler wendet sich anderem zu, strebt nach dem, was nicht da ist. Daher ist vielen Sammlern weniger das stillgelegte Haben reizvoll, mehr der Weg dahin, die Einsammel-Aktion.

Der Weg ist das Ziel, Sammeln - eine unendliche Tätigkeit.

Wie der Sammler dem Künstler verwandt ist, so ist er auch dem Wissenschaftler nicht fern. Suchen, Sammeln, Verarbeiten, Vergleichen und Ordnen ist auch ein Grundzug wissenschaftlicher Tätigkeit und mancher Sammler fühlt sich ja auch als Wissenschaftler, der Gesetzmässigkeiten erforscht und erfindet.[10]

da sitzt etwas auf dem Papier

Das Werden ist entscheidend, der Prozess der Annäherung an etwas, das im Unbestimmten liegt, weil es unbestimmbar ist. Die Sehnsucht läuft auf das Erkennbare, Wiedererkennbare, als Abbild vom realen Erkennbaren hinaus. Der Grund dieser Sehnsucht liegt im Willen nach Mitteilbarkeit des Unbestimmten und in der dennoch gegebenen Möglichkeit des Präzisen in dieser Unbestimmbarkeit. Sie läuft auf eine zunächst bewussten Weigerung hinaus, das Bekannte zu reproduzieren, naturgetreu, die Idee als präformierte Idee in ihre vollendete Form zu übersetzen. Sie sieht ihre Wahrheit vielmehr in der Unentscheidbarkeit, mit all ihren Attributen des Prekären, des Unvorhersehbaren, Unbeherrschbaren, des Zufälligen, dessen, was sich der Kontrolle entzieht. Der Computer kann als Werkzeug gesehen werden, diesen Zustand zu provozieren. Das Feld des Entwerfens wird so zum *Gefahrenschauplatz*; ungewiss, unstabil wie die ersten Striche auf einem unberührten Blatt weissen Papiers. Unverständliches entsteht, für das erst Begriffe gefunden werden müssen, weil neue Funktionen ex machina entstehen, neue Befindlichkeiten, Denkmodelle oder Methoden der Kritik.Es wird der

Zustand der Prekärität

erzeugt, der sich darin beschreibt, keine Perfektion erzeugen zu wollen, nicht auszuformulieren, sich zunächst nicht entscheiden zu können, wenn nicht für etwas Unentschiedenes, Skizzenhaftes, potentiell Mehrdeutiges. Der Zeitpunkt der Entscheidung, im Anschluss derer sich die Idee schliesslich formuliert, wird bewusst hinauszuzögern versucht, um das Potential des undefinierten Zustandes voll auszuschöpfen.

Die formale und inhaltliche Beschaffenheit der Figuren, um die es hier geht, bezeichnen eben diesen Ort der Ambivalenz zwischen Stabilität und Unbestimmtheit.

Sie wollen der Beginn einer Geschichte sein, sind in Ihrer Art flüchtig und vage, besitzen vielleicht gerade einmal genug Potential, Interesse zu wecken, eine begonnene Geschichte weiterzuerzählen,...

...das ist noch nicht sehr viel,

aber bis dahin bin ich gekommen.[12]

_Schreib-maschine***00B. ().

Eine MENSCH - MASCHINE - Installation

Eine Chronologie der Ereignisse

MENSCH (vertraut)
Gespeichertes Ich

Kinderzeichnungen
Röntgenbilder
EKG-Kurven
Beschwitztes T-Shirt (video-stills)
Zigarettenstummel (ausgedrückt)
Projektfiles
Handschriftliches aus dem
Geldbeutelreservoir

1. LESEN

1.1. EIN - LESEN

in Datenbanken

Zerlegung

Indem man das Objekt zerlegt, findet man in ihm lose Fragmente, deren winzige Differenzen untereinander eine bestimmte Bedeutung hervorrufen. Das Fragment an sich hat keine Bedeutung, ist aber so beschaffen, dass die geringste Veränderung, die man an seiner Lage und Gestalt vornimmt, eine Änderung des Ganzen bewirkt.

Vorgang

Auswahl der relevanten Informationen
und gegebenenfalls deren Übersetzung

Akteur

erst Mensch, dann Maschine

Werkzeug

Scanner, Filter (Photoshop/
Autocad)

1.2. AUS - LESEN

aus Datenbanken

Benennung

Es existiert ein Vorrat von Objekten, aus dem man, durch einen Akt des Nennens, das Objekt herausholt, das als Basis einer weiteren Betrachtung dient. Das Objekt wird dadurch charakterisiert, dass es zu den anderen Objekten seiner Klasse in einer bestimmten Beziehung der Affinität und Verschiedenheit steht.

Vorgang

Auswahl der Files, Codes, die der
Schreiber anwenden soll.

Akteur

Mensch

Werkzeug

subjektive Entscheidungskraft

2. SCHREIBEN

2.1. UM - SCHREIBEN

im Interface

Arrangement

Den gesetzten Einheiten muss der strukturelle Mensch Assoziationsregeln ablauschen oder zuweisen. Eine Strategie ist die Unterwerfung unter einen Regelzwang.

Vorgang

Transformative Re-kombination der
Fragmente (Sampling)

Akteur

Maschine

Werkzeug

Flash-Tweening

2.2. EIN - SCHREIBEN

ins Papier

Einprägen

physisches Aufbringen von Informationen auf Informationsträger
(DIN A 4 Papier)

Vorgang

Lasercutting

Akteur

Maschine

Werkzeug

Autocad, Lasercutter

2.3. FORT - SCHREIBEN

im Raum

Formen

die Form ist das, was der Mensch dem Zufall entreisst. Es gehe darum, den Dingen Bedeutung zu geben. Die Möglichkeit erhält Gültigkeit.

Vorgang

Heraustrennen, Falten, Kleben,
Modellieren

Akteur

Mensch

Werkzeug

Modellbau mit und ohne Computer

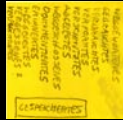
Beginn und Ende des Projektes sind definiert, das Ende ist kein solches, sondern kommt einem Abbruch gleich.

Schreiben als Kunst ist jene Kraft, die den Sinn der Dinge vermehrt und ihn schliesslich aufhebt.^[13]

_>Lesen**001>Ein-Lesen**1.1. ().

>> mich interessiert:

Gespeichertes



- Weggelegtes
- Gebrauchtes
- Verbrauchtes
- Verschmutztes
- Abgelegtes
- Weggeschlossenes

Nennen

Das erste, was wir von einer Maschine verlangen, ist, ein Gedächtnis zu haben. [11]

Es ist beim Sammeln das Entscheidende, dass der Gegenstand aus allen ursprünglichen Funktionen gelöst wird, um in die denkbar engste Beziehung zu seinesgleichen zu treten. [12]

>> ...was mich weiterhin interessiert:



EKG-Diagramm (eines gesunden 30-Jährigen) [13]

>> ich sichte Daten diverser Speichermedien:

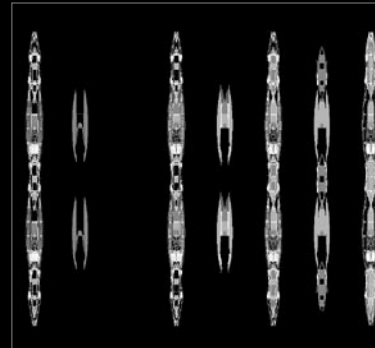
Textliches: 75 Zeichen Die schmutzige E [14]

75
Zeichen
Die schmutzige E

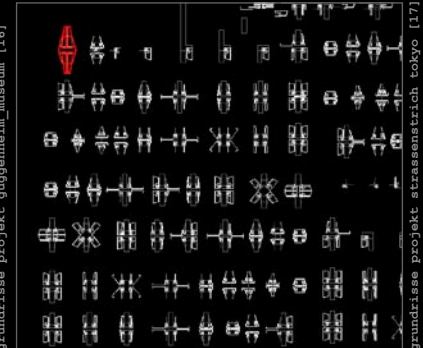


Schweissflecken auf dem Rücken meines T-Shirts [15]

>> ...ausserdem:



grundrisse projekt guggenheim_museum [16]



grundrisse projekt strassenstrich tokyo [17]

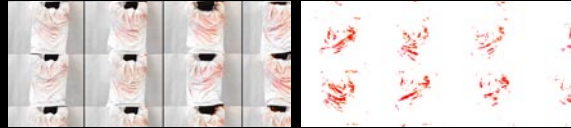
In wöllig alltäglichen Gebrauchsgegenständen tauchen Reim und Rhythmus auf, Kategorisierungen im Unkategorisierten. Alltägliches, Verachtetes, Makabres, sogar Ekelhaftes gelangt so zu seiner Bedeutsamkeit, eigener Ästhetik. Im Sammeln und Zusammensehen erwacht die Schönheit des Hässlichen und Übergangenen. [18]

_>Lesen**001>Aus-Lesen**1.2. ().

Übersetzen

Ein wesentlicher Aspekt beim Umgang mit dem Computer als Werkzeug betrifft den Vorgang des Übersetzens. Bei einfachen Vorgängen wie dem Scannen, dem Importieren und Exportieren von Dateien, bei jedem Wechsel der Programme werden Daten übersetzt, wesentlich oder unwesentlich verändert, z.B. geglättet, in der Fachsprache spricht man hierbei vom Prozess des Interpolierens. Dieser Vorgang ist durch den Anwender kaum beeinflussbar, hier entfaltet der Computer gewissermaßen sein Eigenleben, Unvorhergesehenes geschieht.

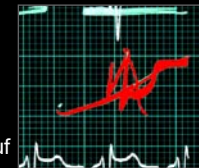
>> also schicke ich die Dateien durch die Programme. Die T-Shirt-Bilder als Bitmap ins Photoshop,....



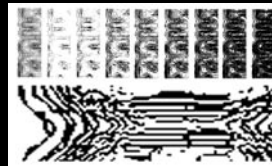
>> ... die dort isolierten Schweissflecken ins Flash. Beim Tracing werden dort zusammenhängende Farbfelder isoliert, können als dxf exportiert ...
>> ..., und in autocad als dxf importiert werden. Dort erscheinen sie als Vektorgraphik. Automatisch angelegte Layer markieren Wertigkeiten.



>> Weiterhin entnehme ich die rote graphische Figur aus Grundrisse Projekt Guggenheim_Museum



>> Ausserdem interessiert mich die Handskizze meines Arztes auf dem EKG-Diagramm (eines gesunden 30-Jährigen)...
>> ..., Vergrößerungen aus dem Text >> ...sowie die Grundfigur aus Grundrisse Projekt Strassenstrich Tokyo



So einfach das Zusammentragen auch sein mag - erst in der sich anschließenden Trennung von Spreu und Weizen erweist sich die Kennerschaft. [19]



Übersetzen

Schriften und Texte existieren nicht mehr in wahrnehmbaren Räumen, sondern in den Speicherzellen des Computers. Was dabei entsteht sind Inschriften. Der Computer liest uns diese Inschriften vor und erzeugt ein Schema des Textes. Der Leser findet einen Schematext vor, den er beliebig verändern kann. Der neue Text ist nur noch ein Schema des Textes. Er ist beweglich, ja fluktuierend. Da er nur mit einem Muster arbeitet, kann der Autor Textabschnitte kopieren, beliebig verschieben, vergleichen, löschen und mit dem erneuten Abspeichern neue Inschriften erzeugen. Veränderung wird zur Regel, Stabilität zur Ausnahme. In diesem Prozess ist Zerstörung implementiert. Das digitale Schreiben ist beinahe reibungslos, der Autor ist sich dieser Konsequenzen nicht unmittelbar bewusst. [21]

_>Schreiben**001>Um-Schreiben**2.1.().

>> Ich-schreibe-um: Der Computer schreibt um.

Tweening

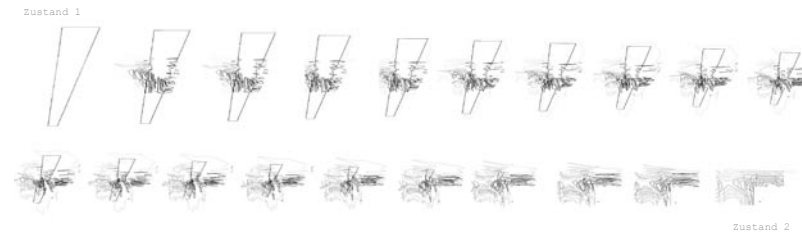
Eine Terminologie z.B. in macromedia flash:
Bezeichnet die Interpolation (automatische Berechnung von Übergängen)
zwischen zwei Werten oder Zuständen. [22]

Flash - Tweening 1:

Zustand 1 Detail Grundfigur aus
 Grundrisse Projekt Strassenstrich Tokyo

Zustand 2 Vergrößerungen aus dem Text
 75 Zeichen Die schmutzige E

Ergebnis Interpolierte Zwischenfiguren zwischen Zustand 1 und Zustand 2
-->>

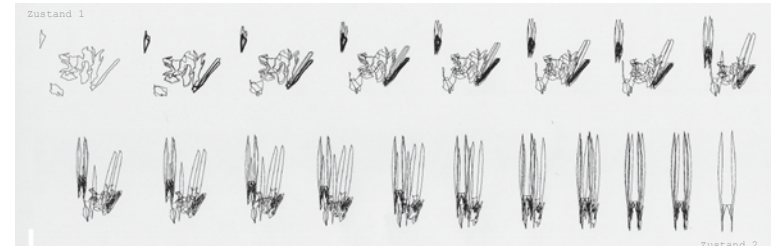


Flash - Tweening 2:

Zustand 1 Schweissfleckenbilder aus
 Schweissflecken auf dem Rücken meines T-Shirts

Zustand 2 Graphische Figur aus
 Grundrisse Projekt Guggenheim_Museum

Ergebnis Interpolierte Zwischenfiguren zwischen Zustand 1 und Zustand 2
-->>

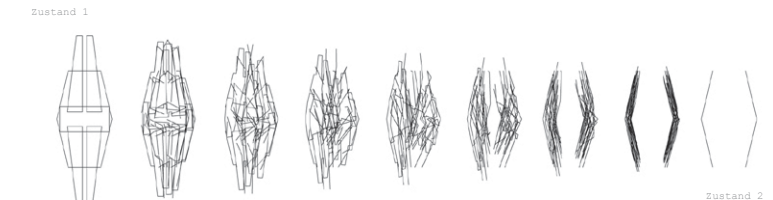


Flash - Tweening 3:

Zustand 1 Grundfigur aus
 Grundrisse Projekt Strassenstrich Tokyo

Zustand zwei Detail Grundfigur aus
 Grundrisse Projekt Strassenstrich Tokyo

Ergebnis Interpolierte Zwischenfiguren zwischen Zustand 1 und Zustand 2
-->>



Arrangement

Den gesetzten Einheiten muss der strukturelle Mensch
Assoziationsregeln ablauschen oder zuweisen.
Eine Strategie ist die Unterwerfung unter einen
Regelzwang. [23]

Flash - Tweening 4:

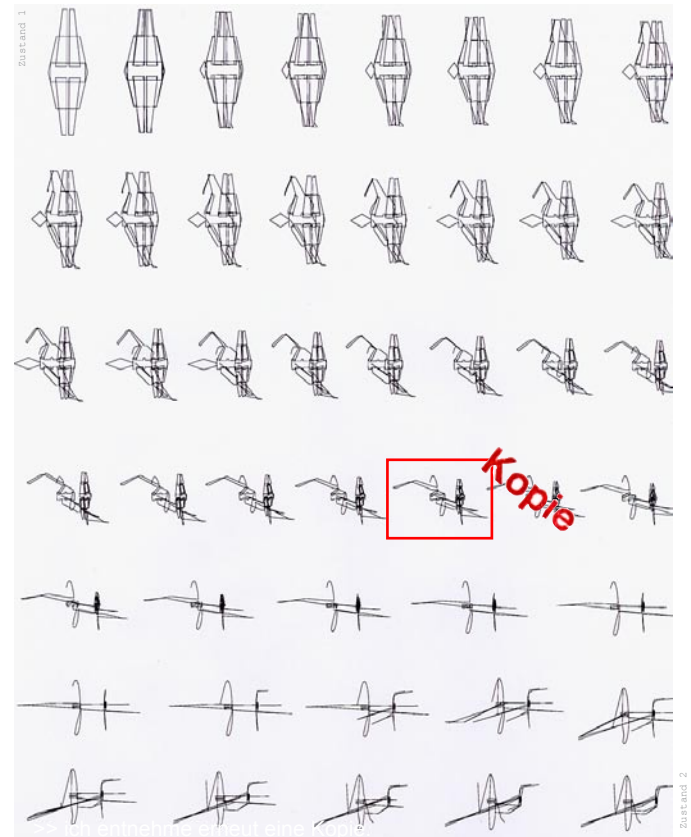
Zustand 1 Grundfigur aus Grundrisse Projekt Strassenstrich Tokyo
Zustand 2 Manipuliertes Detail der Grundfigur aus Grundrisse Projekt Strassenstrich Tokyo
Ergebnis Interpolierte Zwischenfiguren zwischen Zustand 1 und Zustand 2
-->>



Flash - Tweening 5:

Zustand 1: Detail Grundfigur aus Grundrisse Projekt Strassenstrich Tokyo
Zustand 2: Handskizze meines Arztes auf einem EKG-Diagramm (eines gesunden 30-Jährigen)
Ergebnis: Interpolierte Zwischenfiguren zwischen Zustand 1 und Zustand 2
-->>

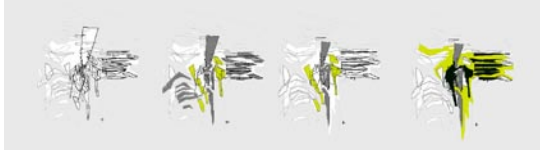
Der Stellenwert von Behauptungen lässt sich im Falle der Mischung von GETRÄNKE und SCHEISSE beobachten: das Bild der maximalen Mischung hat keine klar erkennbaren Buchstabenformen, kann daher im strengen Sinn einer Schriftkonvention nicht gelesen werden, kann nichts bezeichnen – sofern Schrift üblicherweise bezeichnet. Ergebnis ist ein Gebilde namens GETRIESE.[24]



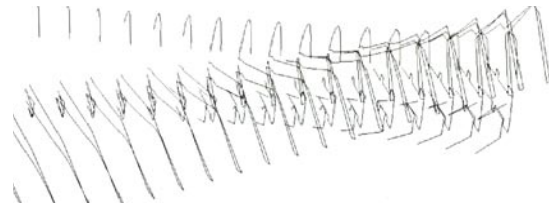
Interpretation

Der Computer als Mittler zwischen den Figuren erzeugt Zwischen-Formationen, die durch die Eingriffe des Entwerfers gelesen und räumlich interpretiert werden können.

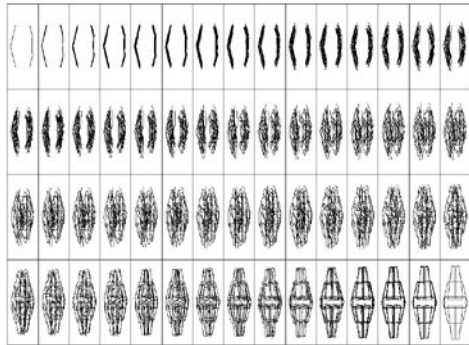
- >> Was könnte es sein?
- >> Städtebauliches oder die Lösung des Eckproblems?



- >> ...interpretiere sie als Schnitte und addiere sie in Autocad zu einem dreidimensionalen Gebilde. Ich wechsele die Perspektive, betrachte die Figur aus einem steileren Winkel, erstelle einen Screen-Shot und lege ihn zur Seite.
- >> Nächste Figur: Kopie aus der Serie Tweening 5 und erneute Addition der Schnitte zu etwas Dreidimensionalem.



- >> ich betrachte die Figuren aus Tweening 3...



Ich möchte auf das Architektur-Lesen zurückkommen, und so baue ich zuallererst eine Schreibmaschine. Lesen setzt Schreiben voraus. Ich muss erklären, was damit gemeint ist: Lesen bedeutet Interpretieren - beim lesenden Navigieren durch Geschriebenes erschliesst sich dem Leser ein Text aus seinem Kontext. Interpretation subjektiviert. [25]

- >> Ein Dach? Kinetisches? Eine Maschine?...

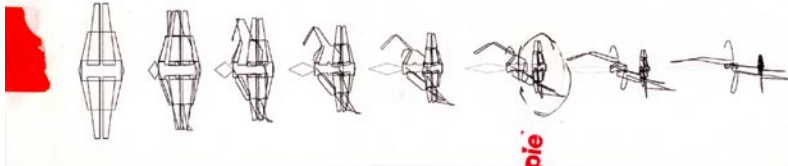


- >> Der Schnitt eines Hauses am Meer?...

_>Schreiben**002>Ein-Schreiben**2.2.().

Einprägen

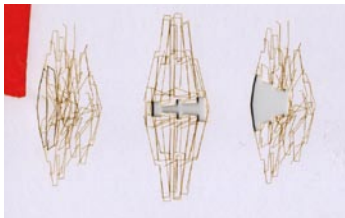
physisches Aufbringen von Informationen auf physischen Informationsträger (DIN A 4 Papier) mittels Laser. Der Laser als Werkzeug, um Zeichnungen haptisch spürbar in einen herkömmlichen DIN A4-Photokarton einzuprägen. Es entsteht Eingepprägtes zum Heraustrrennen. Vertiefte Linien geben Faltkanten vor, dem Bogen Papier werden Informationen eingeschrieben.



>> Erneute Kopie.

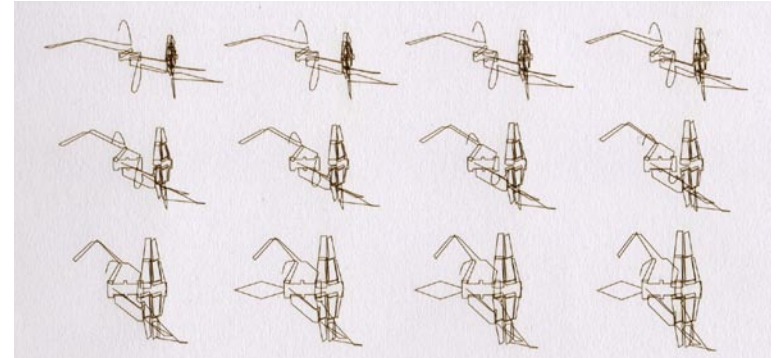
Kopie

So doing little drawings was one process and making little models out of paper clips was another. I would make a drawing of one of the cubes. Then I'd make a little model with a paperclip and turn it around to make sure that I didn't repeat on other ways. And I found, sometimes, that I had repeated the position. [26]

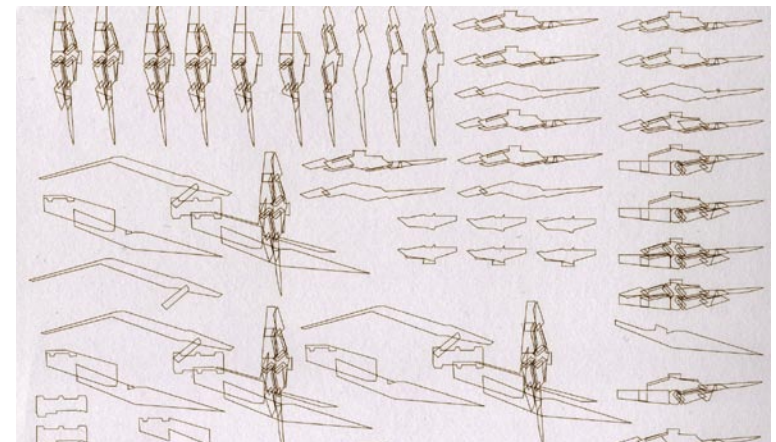


Der Schnitt als Basistechnologie der Samplingkultur hat sämtliche Produktions- und Gesellschaftsbereiche erfasst, in denen die Fragmentierung der alten Welt zur Grundlage für Generierung neuer Welten geworden ist.

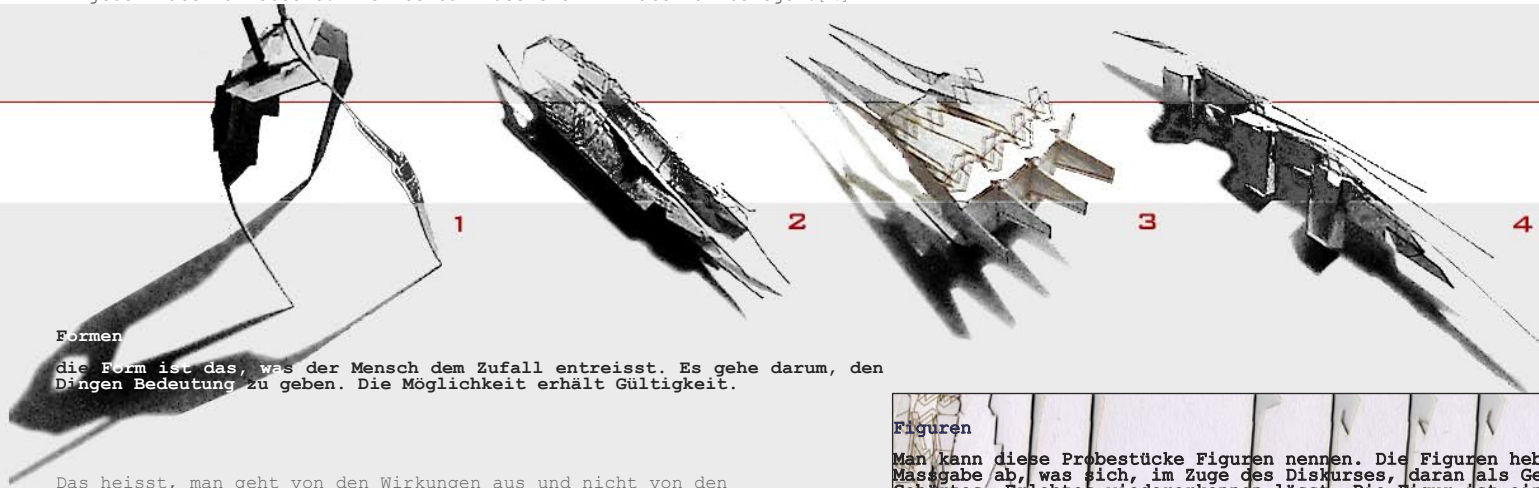
Kognitionstechnisch entnehmen wir der Umwelt Proben beziehungsweise Samples und verarbeiten diese zu Mustern (typisierte Samples). Diese Muster geben im Sinne einer *pattern recognition* die Suchkriterien und Wiedererkennungsfaktoren für die Wahrnehmung vor, um Bestätigungen, Korrekturen oder Erweiterungen der Samples vorzunehmen. [27]



>> Ich nehme die Kopie aus Twenning 5 und kopiere sie in Autocad, lege die Kopie neben die Kopie und kopiere einen Ausschnitt der Kopie, lege eine Kopie des Ausschnittes der Kopie neben den Ausschnitt der Kopie, kopiere einen Ausschnitt des Ausschnittes der Kopie, lege die Kopie des Ausschnittes des Ausschnittes der Kopie neben



Da alles räumliche Wirkung hat, fängt der Raum bereits bei den Materialien an. Materialien erzeugen Nähen und Distanzen. Sie liften den Raum und ziehen nach unten, simultanisieren oder vereinfachen. Regelmässige geometrische Flächen und Körper verformen sich durch die Materialien zu topologischen Formen. Räume stecken bereits in den Materialien. Diese können entfaltet werden. Material zeigt unter bestimmten Voraussetzungen bestimmtes Verhalten. Damit wird ein Verhaltensspielraum aufgedeckt, der in jedem Material steckt. Architektur muss sich im Material bewegen.^[28]



Formen

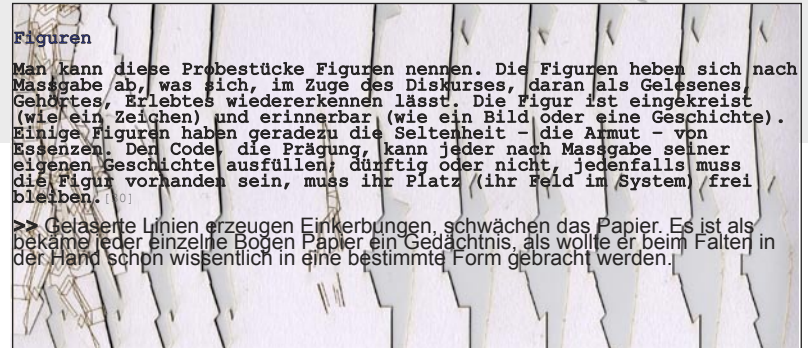
die Form ist das, was der Mensch dem Zufall entreisst. Es geht darum, den Dingen Bedeutung zu geben. Die Möglichkeit erhält Gültigkeit.

Das heisst, man geht von den Wirkungen aus und nicht von den Substanzen. Wirkungen liegen dem Räumlichen näher. Virtuelle Teile werden erst in ihrer Interaktion zu dem, wozu sie gebraucht werden. Das setzt voraus, dass die Teile nicht absolut und für sich angesetzt werden, sondern auf der Ebene von Halbzeugen. Das sind Dinge, die eine Zwischenfunktion erfüllen, die Schnittstellen haben, im funktionalen wie im übertragenen Sinne. Ästhetisch sind sie unvollkommen, aber perfektibel. Makel, Brüche sind erwünscht. Schwachstellen und *schmutzige Logik (Fuzzy-logic)* gehören ins Programm.^[29]

Figuren

Man kann diese Probestücke Figuren nennen. Die Figuren heben sich nach Massgabe ab, was sich, im Zuge des Diskurses, daran als Gelesenes, Gehörtes, Erlebtes wiedererkennen lässt. Die Figur ist eingekreist (wie ein Zeichen) und erinnerbar (wie ein Bild oder eine Geschichte). Einige Figuren haben geradezu die Seltenheit - die Armut - von Essenzen. Der Code, die Prägung, kann jeder nach Massgabe seiner eigenen Geschichte ausfüllen; dürftig oder nicht, jedenfalls muss die Figur vorhanden sein, muss ihr Platz (ihr Feld im System) frei bleiben.^[30]

>> Gelaserte Linien erzeugen Einkerbungen, schwächen das Papier. Es ist als bekäme jeder einzelne Bogen Papier ein Gedächtnis, als wolle er beim Falten in der Hand schon wesentlich in eine bestimmte Form gebracht werden.



_>Schreiben**002>Fort-Schreiben**2.3. () .

>> Fundstück aus dem Internet:^[31]



>> ich drehe es um 90 Grad und stauche es etwas.

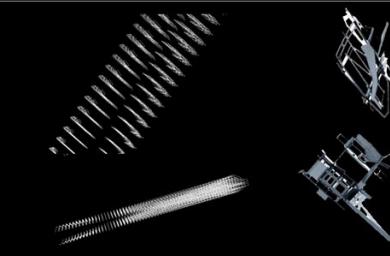
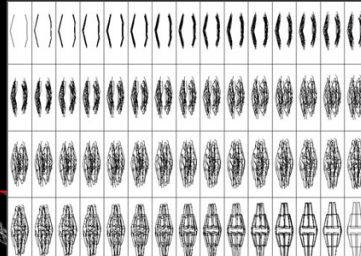


>> Immer wieder denke ich dabei an eine wachsende Struktur.



It just happened like that, and I was quite surprised by what appeared. In that case, I think that instinct produces those forms. But that's not the same as inspiration. That has nothing to do with the muses or anything like that; no, it happened quite unexpectedly, like an accident. I set out to do one thing and then, in a completely astonishing way, something quite different happened. It's both accidental and at the same time completely obvious. That, to me is instinct.^[32]

>> Ich mische es mit bekanntem Gespeichertem... (und Erinnerungtem)



>> und fühle mich an Insekten erinnert. Eine Kolonie als erstes (Zwischenergebnis)

>> fast rewind. Zurück zur Kopie.

Kopie



>> Weiter in Photoshop versuche ich zu überlagern: die Figur aus Generation I, das Gebilde aus dem world wide web...
>> eine Wachstumsserie entsteht...



>> In die genauere Betrachtung fließen nun konstruktive Erwägung mit ein, die ein mögliches Tragverhalten der Struktur berücksichtigen.



>> Ich importiere die graphische Überlagerung in Flash und zerlege die Bildinformation in Ihre Bestandteile (trace bitmap). Das Ergebnis exportiere ich als dxf-Format und öffne es in Autocad als Vektorgraphik.

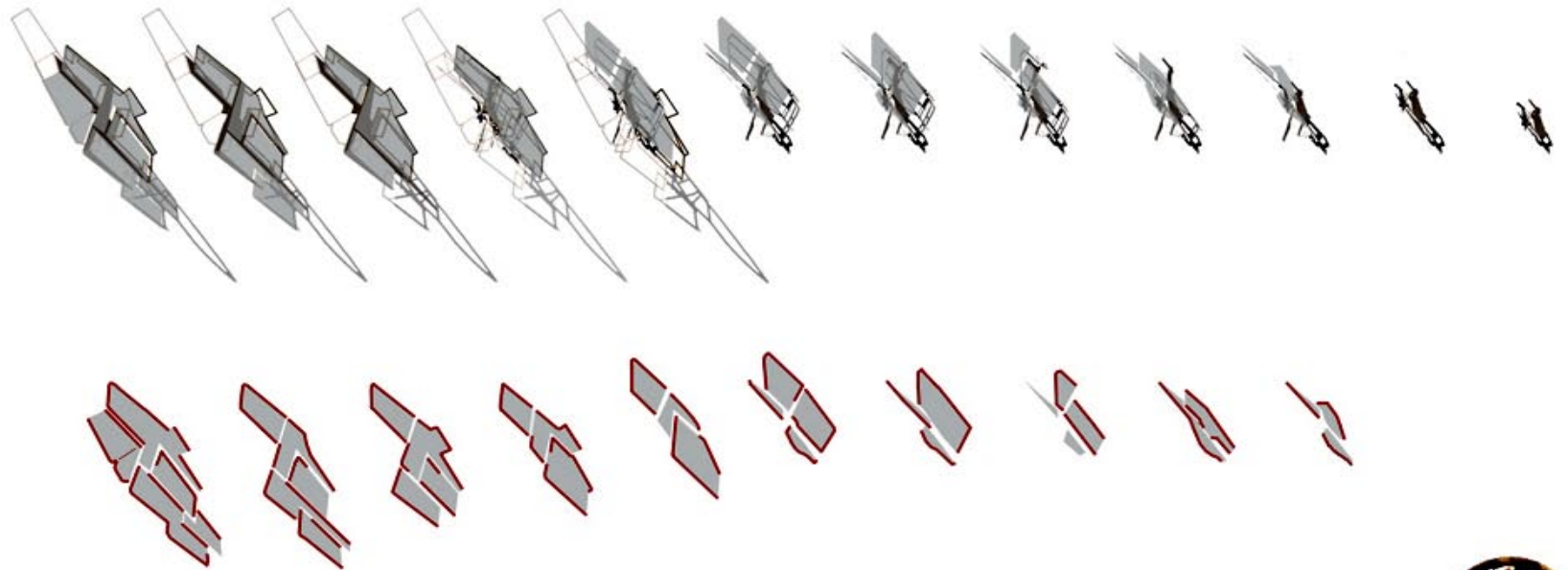
Ich übte mich darin, auf alles, was mir zustieß, sofort mit dieser Sprache zu reagieren, und merkte, wie im Moment des Erlebnisses gerade diesen Zeitsprung lang auch die Sprache sich belebt und mitteilbar wurde; einen Zeitsprung lang wurde der Wortschatz, welcher mich Tag und Nacht durchquerte, gegenständlich. [33]





Strukturalismus

Tätigkeit. Geregelte Aufeinanderfolge einer bestimmten Anzahl geistiger Operationen. Der strukturelle Mensch nimmt das Gegebene, zerlegt es, setzt es wieder zusammen. In der strukturalen Tätigkeit bildet sich etwas Neues, und dieses Neue ist nichts Geringes. Die strukturelle Tätigkeit umfasst zwei typische Operationen: Zerlegung und Arrangement. [34]



Zur Larvenentwicklung der gemeinen Eichenschrecke (*ensifera tettigonidae*)

Das für Insekten so erstaunliche ist, dass die Larven bereits im ersten Stadium den später heranwachsenden Heuschrecken ähneln. Grillenlarven durchleben teilweise mehr als 10 Stadien.

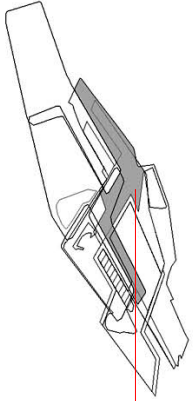
Die einzelnen Stadien werden nicht annäherungsweise anhand ihrer Groessen, sondern präzise durch einzelne Ereignisse unterschieden.^[35]

series A
growing

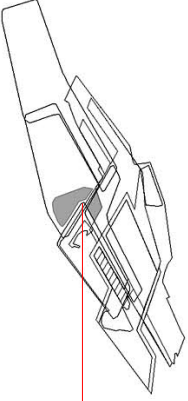


14-09-2004-A_01-04

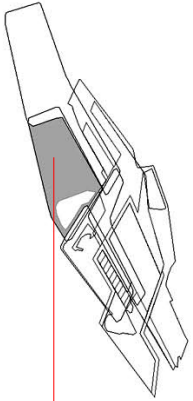
Korridor



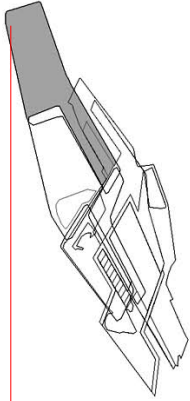
Toilette



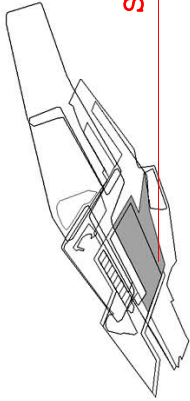
Segment1



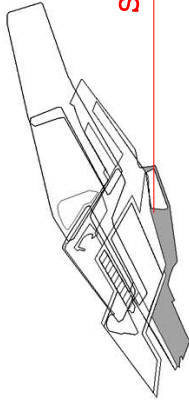
Segment2



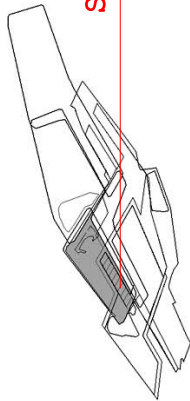
Segment3



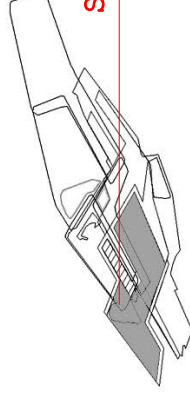
Segment4



Segment5



Segment6



>> >> Erneutes Lasern der Figuren auf Photokarton.

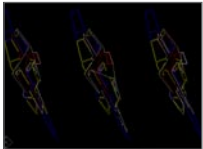


>> 14.09.2004 3.12 Uhr ETH Zürich Digitalwerkstatt: ich beginne zu falten.
>> 14.09.2004 1.45 Uhr ETH Zürich Digitalwerkstatt: die Maschine schneidet präzise. Desweiteren keine besonderen Vorkommnisse.



Glättung

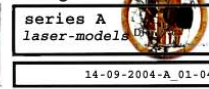
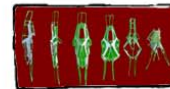
in Autocad erfolgt nun eine Glättung der Kanten, d.h. die vorgefundenen, aus Flash exportierten Graphiken werden nach bautechnischen Gesichtspunkten überarbeitet. Vor allem erfolgt in diesem Schritt eine weitere Differenzierung der Tragstruktur hinsichtlich möglicher Haupt- und Nebenträgersysteme sowie eine Bestimmung von Fügepunkten unter Berücksichtigung der Wachstumsphasen.

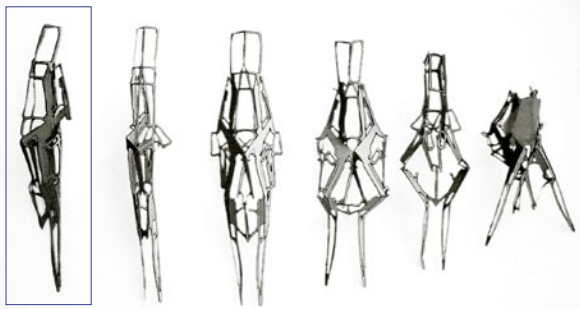


>> Konstruktive Details weitaus komplexerer Anatomien weisen auf einen nun höheren Entwicklungsstand hin.



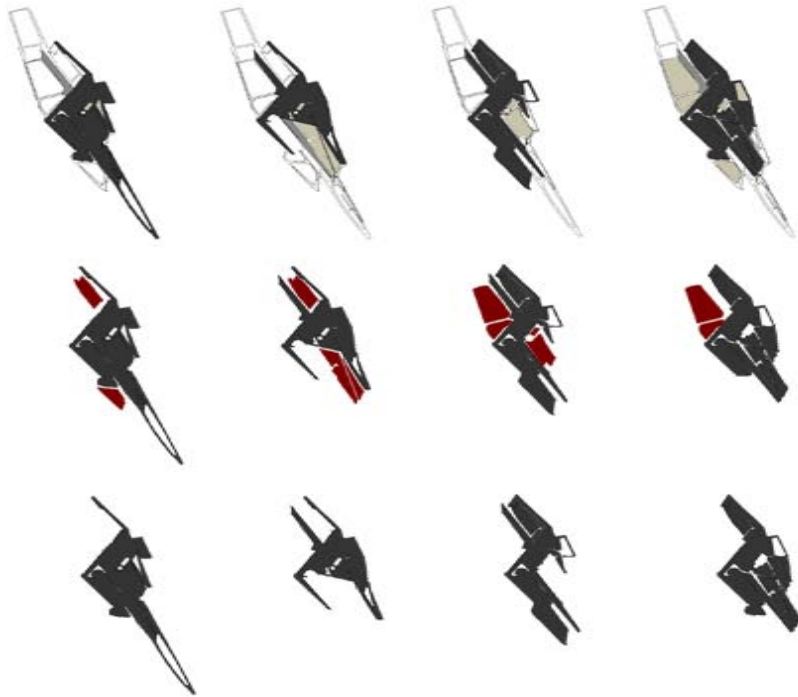
>> Die einzig asymmetrische Figur in der Serie wird Grundlage der weiteren Untersuchungen.
>> Erneutes Lasern dieser Figuren auf Photokarton.



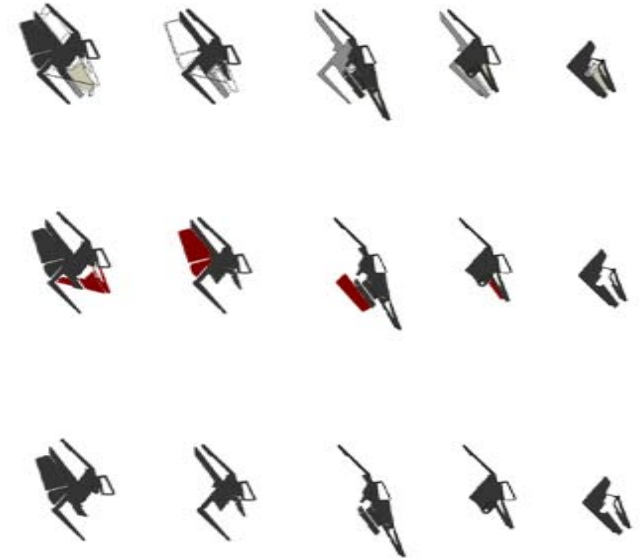


Ordnen

Diese Ströme, ja Wasserfälle von Papier, die täglich in unser Haus flattern, ordnen wir von Zeit zu Zeit und stapeln sie zu Gruppen, die bei jedem Menschen verschieden sind: eine Gruppe wertvoller Papiere, eine Gruppe zum Drandenken, eine Gruppe schöner Erinnerungen, eine Gruppe für unvorhergesehene Fälle - jeder hat sein eigenes Prinzip. Den Rest wirft man natürlich in den Abfall. Diese Trennung wichtiger Papiere von unwichtigen ist besonders mühsam und langwierig, aber jeder weiss, dass sie notwendig ist und nach dem Aufräumen mehr oder weniger Ordnung herrscht, bis sich wieder neue Stapel angesammelt haben und das Spiel von vorne beginnt.[36]



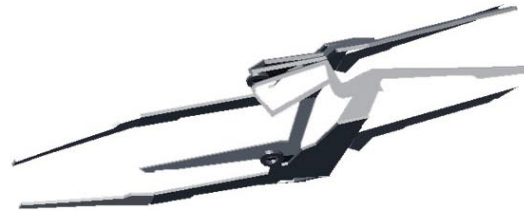
Hautstudien

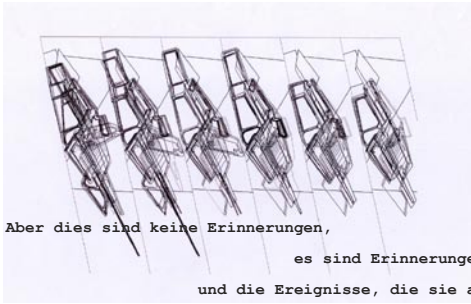


Raumparameter

wie *innen - aussen*, etc. sowie die klassischen Bauelemente und Topologien sind flüssig und innerhalb eines lebendigen Raumes Durchgangsmomente, ambulante Werte. Insofern sind sie aufgelöst in einen Ozean von Bedeutungen. Dadurch beweglicher, situationsbezogener. Die Qualität *innen* z.B. liegt nicht an einem bestimmten Material, sondern an der Art und Weise der Behandlung. Die Qualität ist dabei ein Ereignis. Vergeht also auch wieder.^[37]

a machine will never be able to supersede the operation it has been assigned to, and this is perhaps the explanation for the deep melancholy of the computer...[38]



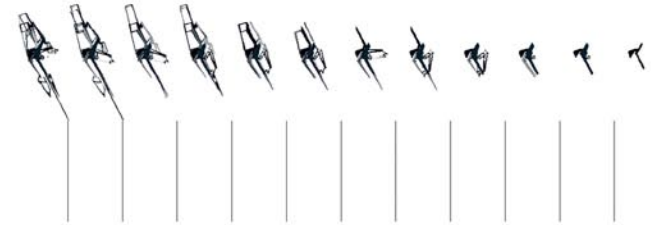
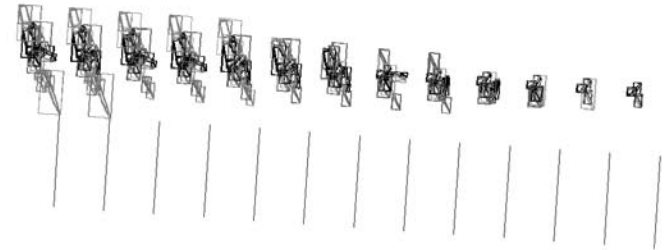


Aber dies sind keine Erinnerungen,
es sind Erinnerungen an Erinnerungen,
und die Ereignisse, die sie auslösten,

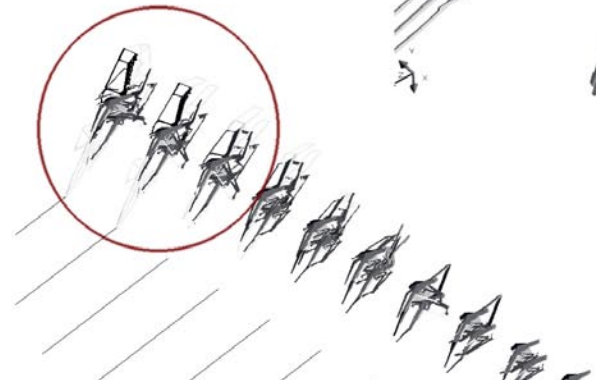
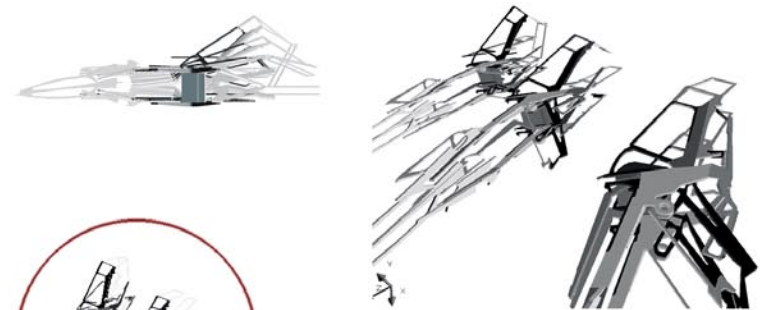
sind verblasst und haben nur ein paar Bilder,

ein paar Worte hinterlassen,

und dieser bin ich mir nicht mehr gewiss. [39]



Wachstumsserie



I live in a town where you
can't smell a thing, you watch
your feet for cracks in the
pavement. [40]

subterranean homesick alien



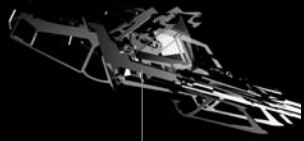
schalen horizontal



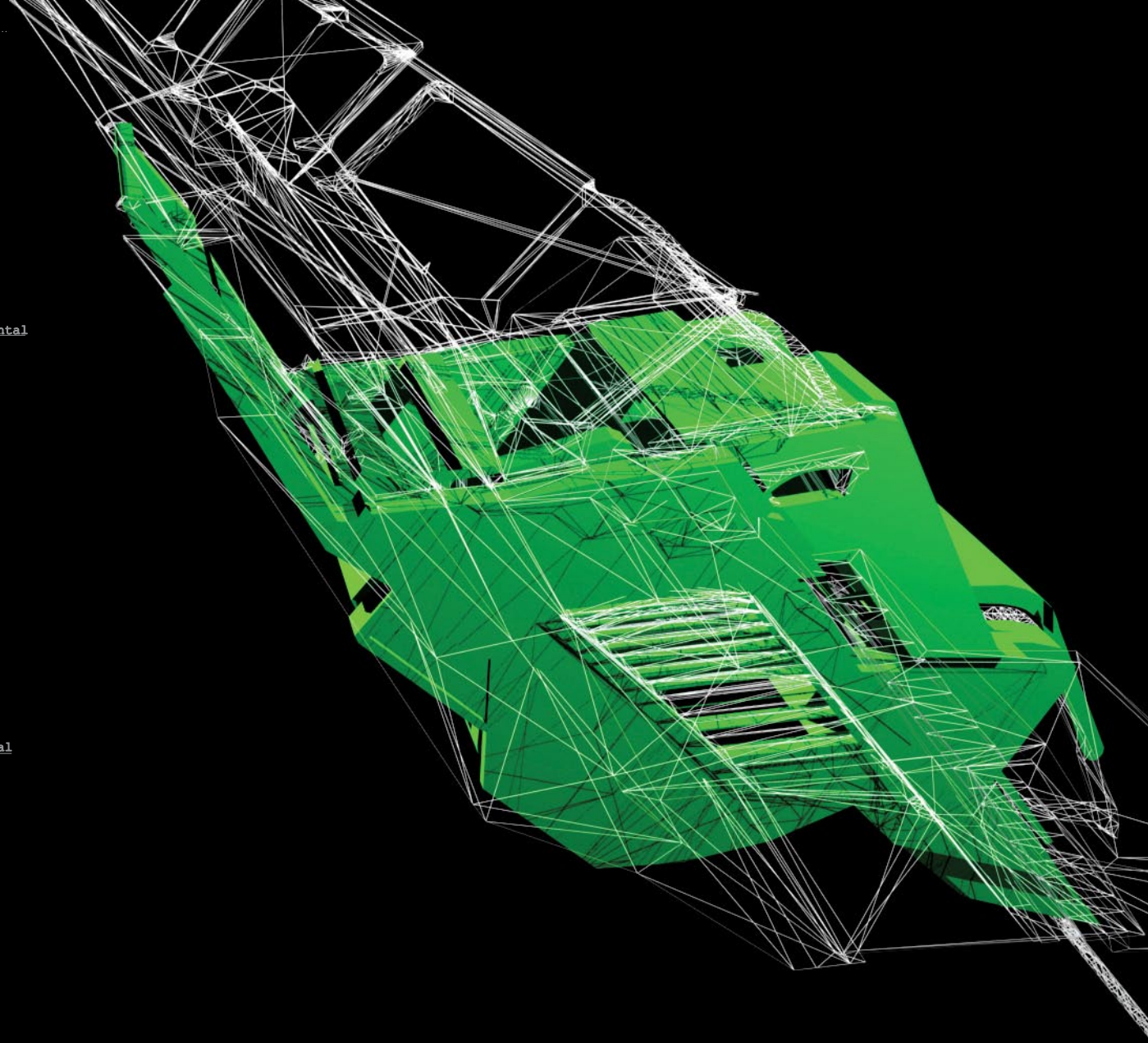
plattformen

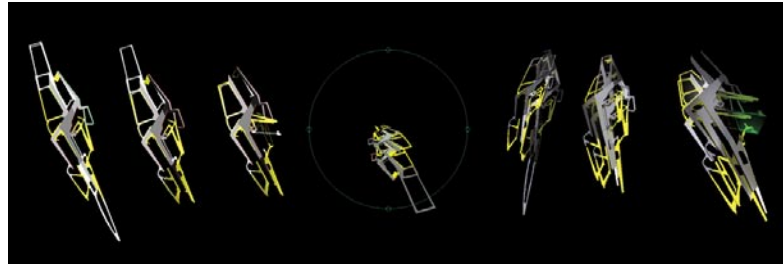


schalen vertikal



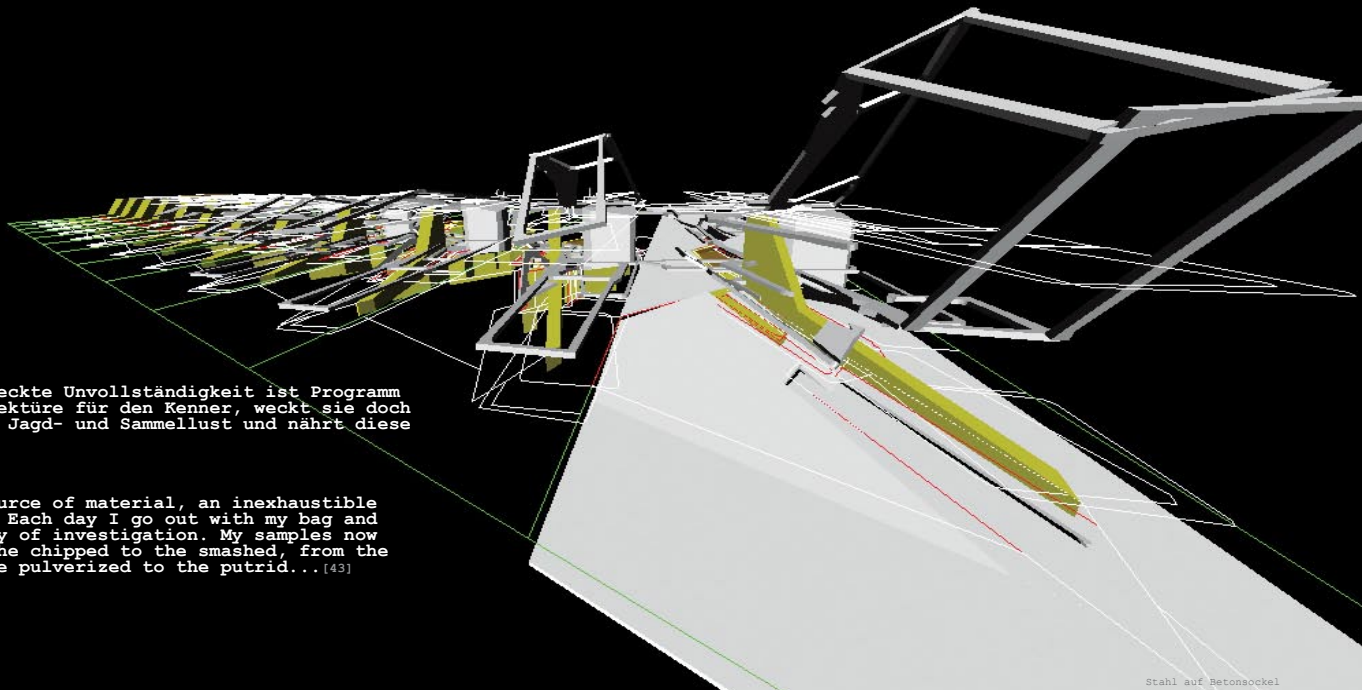
skelett





Tragstruktur

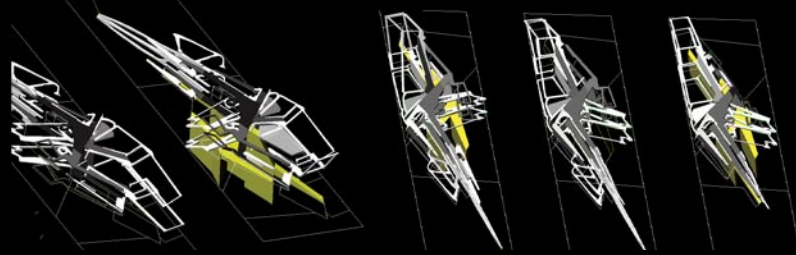
Die erste Pflicht im Leben besteht darin, so künstlich wie möglich zu sein.
Worin die zweite Pflicht besteht, hat noch niemand herausgefunden. [41]



Doch die vom Leser schnell entdeckte Unvollständigkeit ist Programm - und sie erhöht den Reiz der Lektüre für den Kenner, weckt sie doch die in ihm ohnehin schlummernde Jagd- und Sammellust und nährt diese weiter. [42]

I find the streets an endless source of material, an inexhaustible storehouse of shattered things. Each day I go out with my bag and collect objects that seem worthy of investigation. My samples now number in the hundreds - from the chipped to the smashed, from the dented to the squashed, from the pulverized to the putrid... [43]

Stahl auf Betonsockel

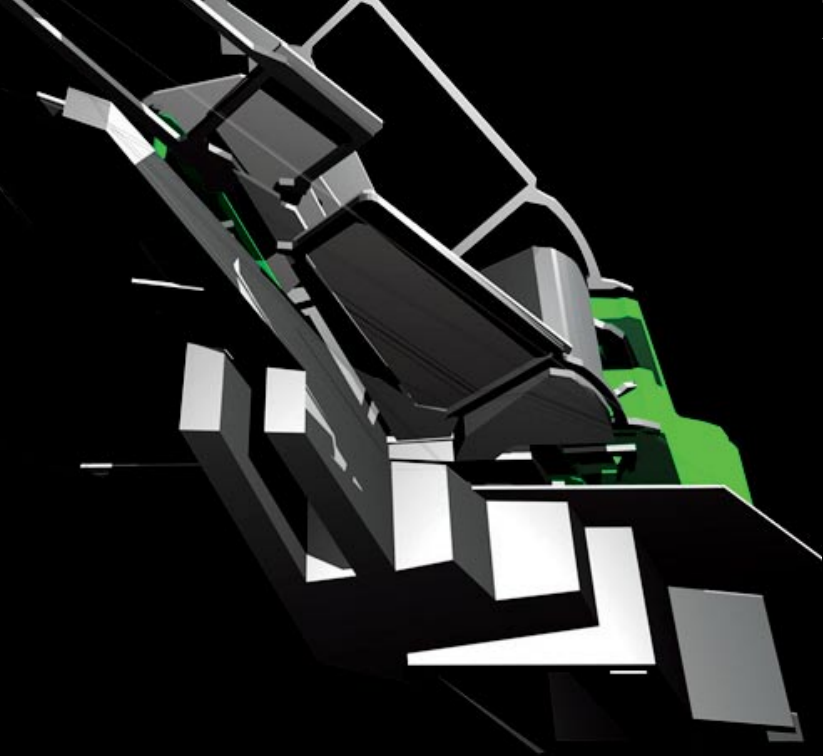


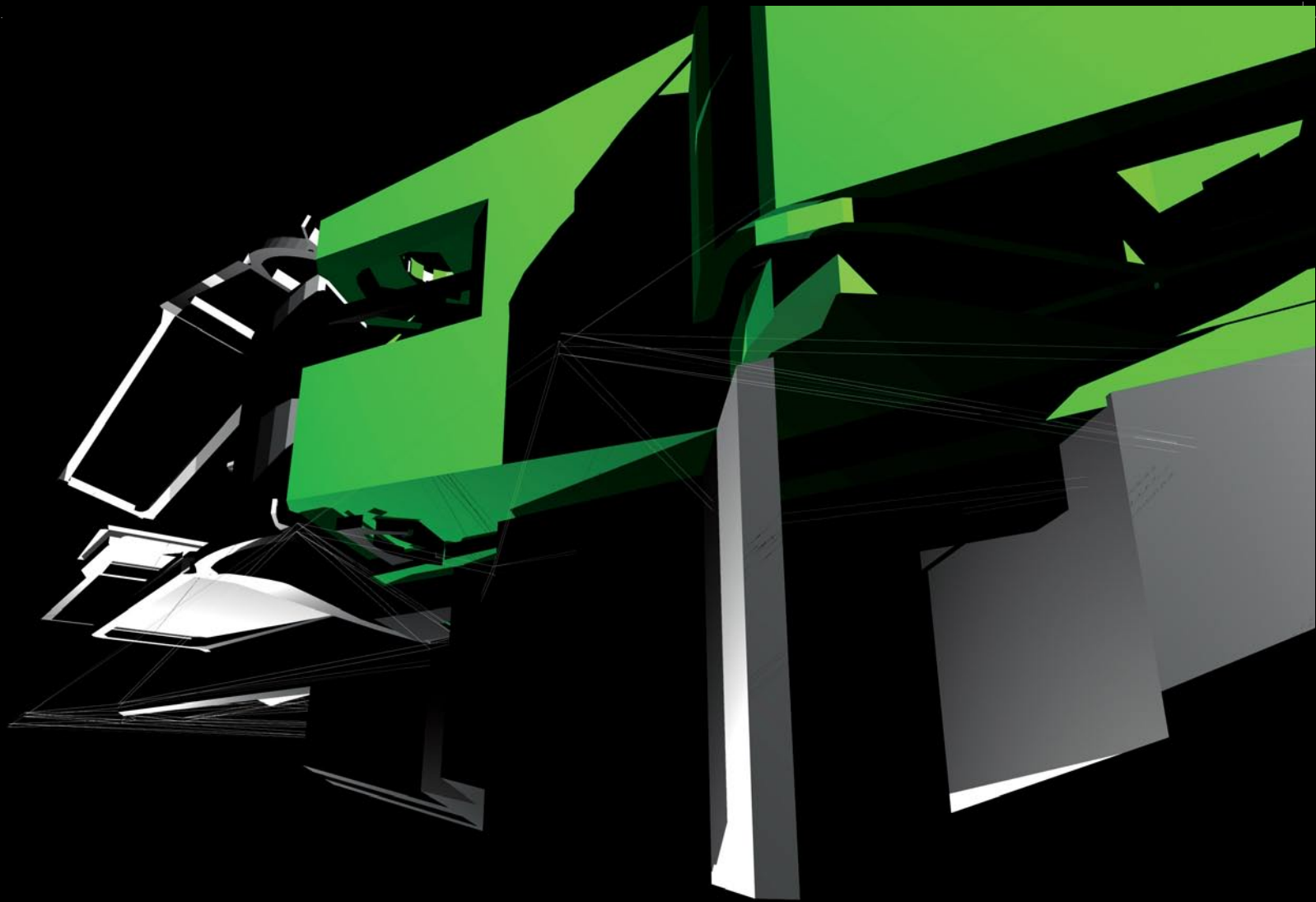
We believe that architecture can be seen as a container of consciousness, as the reading of an architectural space occurs primarily in the subconscious, in the space of a dream. In experiencing architecture, a rich web of associations, connotations, and abstractions are created within the mind of the observer. While many of these thoughts and memories are anticipated by the markers, many are not, but are the results of images, words, and ideas transcending their literal and logical meanings.

We see the world as an open and indeterminate context. Our current perceptions of space are fluid, altered in relation to changing methods of communication and exchange. Our world is coming closer to what was once perceived as impossibly distant. We believe it is necessary to forge within architecture as simultaneous adaption between its principles and its methods.^[44]



Irgendwo drinnen





Das Problem
wäre wieder das allzu klaglose Gewährenlassen des ohnehin ewigen Vergessens. [45]

thomas wirsing

16.11.1973

geboren in Bad Kissingen/Saale, Deutschland
lebt und arbeitet

[1]Jorge Luis Borges, Alberto Manguel: Im Labyrinth, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/Main, 2003, (S.9) [2]Peter Handke: Das Gewicht der Welt, suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main, 1979, (S.4) [3]Heiko Idensen: copy/paste, sample/cut-up, in: Stefan Bidner, Thomas Feuerstein (Hsg.): Sample Minds, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2004, (S.454) [4]Heiko Idensen: copy/paste, sample/cut-up, in: Stefan Bidner, Thomas Feuerstein (Hsg.): Sample Minds, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2004, (S.455) [5]Peter Handke: Das Gewicht der Welt, suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main, 1979, (S.7) [6]Heiko Idensen: copy/paste, sample/cut-up, in: Stefan Bidner, Thomas Feuerstein (Hsg.): Sample Minds, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2004, (S.455) [7]Peter Handke: Das Gewicht der Welt, suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main, 1979, (S.8) [8]Peter Handke: Das Gewicht der Welt, Fischer Verlag, Frankfurt/Main, (S.8) [9]verschollen [10]Daniel Salber: Erfahrung Sammeln ,in: 38 Sammlungen in Köln, Ausstellungskatalog, Kunstverein Köln, 1981, (S.18 ff.) [11]Jean-Luc Godard: Eine verheiratete Frau, in: Glenn Gould, Vom Konzertsaal zum Tonstudio, Schriften zur Musik II, Piper Verlag, München, 2002, (S.130) [12]Walter Benjamin: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main, 1986, (Bd.VI, S.271) [13]Dr. med du Prel: Patient Thomas Wirsing, EKG-Befund, Bad Kissingen, 2004 (506 D v 1.4) [14]Thomas Wirsing: Scan, Zürich, 2004 (Scan201) [15]Thomas Wirsing: Aufzeichnungen Serie014, video stills, Sommerakademie der Bildenden Künste, Salzburg, 2003 [16]Thomas Wirsing: Projekt Guggenheim Museum , New York, 2001 [17]Thomas Wirsing: Projekt Strassenstrich Tokyo , Zürich, 2004 [18]Daniel Salber: Erfahrung Sammeln ,in: 38 Sammlungen in Köln, Ausstellungskatalog, Kunstverein Köln, 1981, (S.18 ff.) [19]Heinrich Förster (Hsg.): Sammler & Sammlung, Salon Verlag, Köln, 1998, (S.20) [20]Luis Bunuel: My Last Sigh, übersetzt von Abigail Israel, Vintage Books, New York, 1984 [21]Beat Suter: Literatur@internet - oder warum die Zukunft des Schreibens längst da ist, Vortrag, www.diskurs.cyberfiction.ch [22]Michael Hampel: Beatween - Impuls im Puls, Interaktive Klanginstallation, 2003, www.syntakt.net/beatween/ [23]Roland Barthes: Die strukturalistische Tätigkeit, Kursbuch 5, Editions du Seuil, 1966, (S.190-196) [24]Manfred Wolff-Plottegg: Architektur Algorithmen, Passagen Verlag, Wien, 1996 (S.80) [25]Daniel Libeskind: Kein Ort an seiner Stelle, Schriften zur Architektur, Verlag der Kunst, Basel, 1995 (S.174) [26]Sol LeWitt: A conversation with Garry Garrels, interview in: Open, Magazine of the San Francisco Museum of Modern Art, no. 1, 2000 (S.31) [27]Stefan Bidner, Thomas Feuerstein (Hsg.): Sample Minds, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2004, (S.9 f) [28]Franz Xaver Baier: Der Raum, Kunstwissenschaftliche Bibliothek, Band 2, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2000, (S.98) [29]Franz Xaver Baier: Der Raum, Kunstwissenschaftliche Bibliothek, Band 2, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2000, (S.98) [30]Sonja Starke: Garten der Liebe - Haus der Lüste, in: hausleeren, Verlag Ernst Wasmuth, Aachen, 1998, (S.211) [31]http://www.bartlett.ucl.ac.uk/architecture/programmes/units/unit08_04.htm [32]Francis Bacon: In conversation with Michel Archimbaud, Phaidon Press Limited, London, 1993 (S.81) [33]Peter Handke: Das Gewicht der Welt, suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main, 1979, (S.7) [34]Roland Barthes: Die strukturalistische Tätigkeit, Kursbuch 5, Editions du Seuil, 1966, (S.190-196) [35]http://de.wikipedia.org/wiki/Spezial:Search?search=insekten&fulltext=Suche [36]Ilya Kabakov: Der Text als Grundlage des Visuellen, Rauminstallation: Der Mensch, der nie etwas wegwarf, Deichtorhallen Hamburg und Oktagon Verlag Köln, 2000, (S.95) [37]Franz Xaver Baier: Der Raum, Kunstwissenschaftliche Bibliothek, Band 2, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2000, (S.98) [38]Jean Baudrillard, Video World and Fractal Subject [39]Jorge Luis Borges, Alberto Manguel: Im Labyrinth, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/Main, 2003, (S.332) [40]Radiohead: subterranean homesick alien, Ok Computer, Emi Records, UK, 1997 [41]Oscar Wilde: Sätze und Lehren zum Gebrauch für die Jugend, www.besuche-oscar-wilde.de [42]Heinrich Förster (Hsg.): Sammler & Sammlung, Salon Verlag, Köln, 1998, (S.20) [43]Paul Auster, City of Glass, Reclam Verlag, Stuttgart, 2001, (S.135) [44]http://www.michelesae.com [45]Peter Handke: Das Gewicht der Welt, suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main, 1979, (S.8)



Bitte nicht auffällig bewegen

87-05-286

ETH Zürich
Professur für CAAD
Prof. Dr. Ludger Hovestadt

besonderen Dank an : S., Martin Siegrist und Marion Kalmer

nds 2004 : caad : arch : ethz : ch

ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich